

Informe del Club ENCUENTRO

Articulo en el periodico
"Die Presse" 10/11.11.90

Samstag/Sonntag, 10./11. November 1990

Wiedersehen mit den „niños austriacos“

Von Peter Zehrer

MADRID. König Juan Carlos ließ sich entschuldigen, die Geburtstagsfeier seiner Gemahlin habe Vorrang. Aber Madrids Bürgermeister holte alle zum Empfang in sein Rathaus: 194 Österreicher, ehemalige „niños Austriacos“ samt ihren Familien und Freunden, hatten vor wenigen Tagen einen Gemeinschaftsausflug unternommen, um ihre spanischen Pflegefamilien zu besuchen. Für einige gab's ein ebenso unverhofftes wie (freuden-)tränenreiches Wiedersehen nach 41 Jahren.

„Encuentro“ (Zusammenkunft) heißt ein vor mehr als zehn Jahren gegründeter Club, dessen Mitglieder in der Regel „so um die fünfzig“ sind. Mit Ausnahmen wie der 74jährigen Hedwig Gligorin, die beim jüngsten Spanientrip so etwas wie der Ehrengast war. Als Caritas-Schwester hatte sie 1949 jenen Transport von rund 1500 ausgehungerten österreichischen Kindern begleitet, der vier Tage lang in den gastfreundlichen Westen und einem für fast alle prägenden Erlebnis von Zuneigung und Liebe entgegen dampfte.

Erste Zwischenstation war damals Pamplona gewesen, wo die „niños“ aus Österreich auf ihre Pflegefamilien aufgeteilt wurden. Mit einem „Laufzettel“ um den Hals standen sie da in dem alten Kloster – erwartungsvoll, schüchtern, ein wenig ängstlich auch und viele mit Heimweh kämpfend.

Blondschöpfe wären, so erinnern sich die längst herangereiften „niños“ heute, besonders gefragt. Aber auch die anderen fanden ihre Familien, von denen sie herzlich aufgenommen und herausgefüttert wurden und die sie dann nach einem Dreivierteljahr, nur ungern wieder ziehen ließen. Nicht wenige wurden adoptiert

wie etwa Hermann Korsatko, der heute seinem Namen nach spanischem Brauch ein „Diaz del Sel“ anfügt und Österreich als Konsul in Bilbao vertritt.

Der Helmut Baier aus Oberalm stieß erst kurz vor dem Abflug zu der Gruppe und war einer der „Stars“. Seine Tochter hat nämlich just den Sohn seines spanischen Pflegebruders geheiratet. Und so kam es, daß die beiden „Brüder“ gleichzeitig auch stolze „abuelitos“ (Großväterchen) eines blondgelockten Dirndls sind.

Auf kuriose Weise fand die Wienerin Waltraud Reinwald nach 41 Jahren ihren Pflegevater und ihre „Schwester“ wieder. Ein Pfarrer in Badajoz, wo sie nach dem Krieg aufgenommen worden war, hatte im Radio gehört, daß eine „Waldtraud aus Wien“ nach Spanien komme und ihre Pflegeeltern suche. Wenig später rief Hochwürden bei der österreichischen Botschaft in Madrid an und meldete, er glaube zu wissen, um wen es sich da handle. So kam es, daß der betagte Pflegevater – er lebt jetzt in einem Pensionistenheim in Madrid – seine „niña“ noch umarmen konnte.

Die spanischen Medien widmeten den Österreichern, die mit einer von ihnen gecharterten Maschine gekommen waren, einige Aufmerksamkeit. Fernsehen, Rundfunk und Zeitungen berichteten ausführlich über die Wiederkehr der einstigen Pflegekinder.

Bei manchen sind die Kontakte abgerissen – und doch werden sie, wie die „Encuentro“-Organisatorinnen Gerda Ederndorfer und Brigitte Groß berichten, immer wieder neu geknüpft. Jetzt, in Madrid, sahen beispielsweise vier ehemalige „niños Austriacos“ nach mehr als vier Jahrzehnten erstmals ihre „Eltern“ und „Geschwister“ wieder. Und weitere „Zusammenführungen“ bahnen sich an.



ES GIBT WIE
amerikanisch
diesem Titel
au

HANGAR GE
kannte Täter er
misch Leipz
Hangar. Die Dieb
mal 18 Meter groß
Betonsockel